

## Stimmen deutscher Kolleg:innen nach dem online Colloquium

Neben dem offensichtlichen Fachaustausch sind auch (oder sogar vor allem) die Informationen zwischen den Zeilen interessant und wichtig. Mehr solche Projekte weltweit würden nicht nur Solidarität bekunden, sondern tatsächlich etwas für den Weltfrieden tun. Die Kolleg:innen sind keine Zahlen aus den Nachrichten mehr, mit denen man bestenfalls Mitleid hat, sondern Freunde, um die man sich sorgt.

*Michael Hepe*

Ich bin sehr sehr beeindruckt und tief bewegt, von dem, was die ukrainischen Kolleginnen gezeigt haben. Alles, was ich gesehen habe, wirkt hoch professionell. Noch dazu kommt die Kreativität, die sich in allem zeigt, was sie umsetzen beziehungsweise umgesetzt haben. Natürlich soweit wie ich das in Videos beziehungsweise auf Fotos erkennen konnte. Es fällt mir schwer zu verstehen, wie es gerade den Kolleginnen, die noch in der Ukraine sind, gelingt, immer weiter zu machen unter diesen schwierigen Umständen. Das bewegt mich sehr. Besonders berührt hat mich der Vortrag von Olena in Dresden (am 29.11.) zusammen mit ihrer Kollegin Natalia, die zurzeit in Polen ist. Dass beide alles hinter sich lassen mussten und trotzdem immer wieder neue Wege finden weiter zu machen, hat mich sehr beeindruckt. Inspiriert hat mich insbesondere die derzeitige Arbeit von Natalia mit den Flüchtlingskindern, die ebenfalls in Polen gelandet sind. Da zeigt sich eine ungeheure Resilienz und Kraft, die ich sehr bewundere.

*Petra Albersmann*

Ich habe so viele Impulse und Einsichten erhalten. Da ich keine Figurenspieler:in/Figurenbauer:in bin, haben mich neben Einblicken in unterschiedliche Arbeitsmethoden, die ukrainische Ausbildung, Sichtweisen auf Sprache etc. in erster Linie aber das unglaubliche Engagement und Anliegen aller Beteiligten inspiriert und bewegt; was es bedeutet, im Krieg Kunst zu machen und welches Potenzial und welche Relevanz sie hat.

Die einfache und wirkungsvolle Augen-Handpuppe von Valeri (in Charkiw) hat mich inspiriert, sie zaubert mir immer noch ein Lächeln ins Gesicht und ich habe Lust bekommen, mit solchen Figuren mit Kindern zu arbeiten.

*Claudia Dürr*

Vieles bewegt sich noch in meinem Inneren, einiges ist schon benennbar. So ist mir die Situation der ukrainischen Künstler:innen ist näher gekommen. Der persönliche Kontakt ist für mich wichtig, um sowohl die geflüchteten als auch die gebliebenen Menschen besser zu verstehen. Besonders berührt hat mich, welche wesentliche Rolle traditionelle Formen von Puppen, Ritualen und Theater eine Rolle spielen, um die Heimat zu ersetzen.

Gerade in der Vorweihnachtszeit hat mich das Wertep besonders angesprochen, und ich habe große Lust, mich auf, allerdings unkonventionellere Weise, dieser Kunstform zuzuwenden, um nächstes Jahr eine neue Weihnachtsproduktion herauszubringen. Das alles motiviert mich, Kontakte zu knüpfen, um mich näher mit den rituellen Puppen und ukrainischen Märchen und Liedern zu beschäftigen.

*Anja Herbener*